



Redaktion:  
 Druckerei Wilhelm Kunosy  
 Carlsring Nr. 19.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt,  
 antizipierte Briefe nicht angenommen.  
 Einzelne Nummer 12 kr.

**Inserate**  
 werden billig nach Tarif berechnet.  
 Erscheint jeden Donnerstag.

# Jeschurun.

**Unabhängige jüdische Wochenschrift.**

שלום שלום לרחוק ולקרוב: ישעיהו נ"ד י"ב  
 Friede dem Fernen und dem Nahen!

Herausgeber: Leopold Freund und J. Israelfohn.

Pränumerations-Preis:  
**Oesterreich-Ungarn**  
 mit Franko-Versendung  
 ganzjährig fl. 6.—, halbjährig fl. 3.—,  
 vierteljährig fl. 1.60.  
**Für das Ausland:**  
 ganzjährig fl. 7.—, halbjährig fl. 3.50,  
 vierteljährig fl. 1.8.

Man pränumeriert in der Redaktion  
 am besten mittelst Postanweisung.

Budapest, 11. Mai 1882.

Nr. 4.

בודאפסטה כ"ב דר"ה אייר התרמ"ב ל'ע.

**Inhaltsverzeichnis.**

Dr. Leopold Kompert. — Unsere Gemeinde und Wohlthätigkeits-Anstalten — Theilnahme für die russischen Juden. — Alliance Israelite Universelle. — Kurrende des Szatmärer Komitates — Wochen-Chronik. — Literatur. — In der Doppelhöhle. — הדרך — Eine Gejerah. — Beilage: Zahlenverhältniß der Juden in Europa. — Inserate.



zu seinem 60. Geburtstage und 40-jährigen Wirken als Schriftsteller.

Sehr trefflich ist das Bild, unter welchem der königliche Sänger David uns den Edlen darstellt: er vergleicht ihn der Palme, die ihren Stamm straff zum Himmel streckt, und von der erstrebten und erreichten Höhe ihre Ähren ausbreitend, Blüthen entfaltend und Früchte reifend, der Erde und dem auf ihr ruhenden müden Wanderer kühlen Schatten, in einer höheren Region gereifte Himmelskost zusendet.

Und der Pilgrim in der dürren Lebenswüste segnet einen solchen Baum, unter dessen Schattendache er die ermatteten Glieder ausgeruht, an dessen Honigfrucht er sich gelabt und gesättigt, der ihn wohl auch für die Weiterreise, für die Zukunft mit Dattelpflaumen versieht.

Eine solche Segenspalme ist Dr. Leopold Kompert, der weitaus emporragt über das Niveau der Alltagsmenschen; der sich himmelwärts erhoben als Dichter, als Schriftsteller, als Jude, als Philantrop.

Die Geschichte der Emanzipation der Juden in Oesterreich, die Entwicklung des kulturellen, kulturellen und humanitätlichen Geseleslebens der Wiener isr. Kultusgemeinde ist mit Kompert's Thätigkeit so enge verknüpft, daß wir es für eine heilige Pflicht erachten, ihm in diesen Blättern den Zoll der Hochachtung abzutragen, und unserem geschätzten Leserkreise eine schwache Skizze von der edlen Wirkamkeit des Jubilars zu entwerfen. Leopold Kompert wurde am 15. Mai 1822 in Münchengrätz, in Böhmen geboren; sein Vater ließ ihm eine vortreffliche Erziehung geben. In Jungbunzlau machte er seine Gymnasialstudien, und hatte die mit dichterischem Talente begabten Jünglinge W. Gabler, Isidor Heller, Moritz Hartmann zu seinen Mitschülern, die die im Busen K's schlummernden poetischen Gaben erweckten, welche Professor Conrad Böhm gar wohl zu pflegen verstand.

Die Schilderung des Pusta-Lebens in Ungarn bewogen ihn, diese zu allen Zeiten von Dichtern besungenen Heiden mit ihren Csarden, windschnellen Koffen und Luftspiegelungen aus eigener Anschauung kennen zu lernen; er unterbrach seine Studien, und ging nach Ungarn.

Die allda gewonnenen Eindrücke gab er in der „Pannonia“, Beilage zu der von Ad. Neustadt redigirten Preßburger Zeitung heraus; sie wurden so beifällig aufgenommen, daß die damals sehr geschätzten „Eletképek“ sie in ungarischer Uebersetzung reproduzirten. Er schrieb dann Feuilletons für die wiener Sonntagsblätter. Aufsätze wie „die in Münchengrätz ruhenden Gebeine Wallensteins“, „Grabschrift auf ein Pferd“ lenkten die Aufmerksamkeit auf den aufstrebenden Genius des jungen Mannes.

Bekümmerte Verhältnisse nöthigten K. einen Erzieherposten bei den Söhnen des Grafen Andrássy Georg anzunehmen; so zog er 1843 in das Castell zu Hosszurrét ein. Nach zwei Jahren verließ er, vom Grafen mit Bedauern entlassen, das hohe Haus, um in Wien seine Studien fortzusetzen. Das Jahr 1848 mit seinen schwerwiegenden Ereignissen traf ihn als Feuilletonisten des österreichischen Lloyd. Die auf die Freiheitskämpfe folgende Zeit war den Dichtern und Schriftstellern nicht sehr hold, die ihre Uebersetzung nicht verrathen mochten; deshalb finden wir ihn 1852 wieder auf einem Erzieherposten, und zwar im Hause Goldschmidt's, des Prokuraführers im Hause Rothschild.

Bald darauf vermählte er sich mit der Tochter des gewesenen Vorstehers der Budapester Gemeinde, Lewi; wir können demnach ihn zum Theil zu den Unserigen zählen, umso mehr als er mit seinen Pustabildern und seinem Wirken als Erzieher in einem ungarischen Magnatenhause dazu Berechtigung bietet. Doch nein! Kompert gehört der ganzen Welt an; denn Kunst, Wissenschaft und Humanität sind international. Von seinen Arbeiten, die zum Theil ins Französische, Englische, Italienische, Holländische und Russische übertragen worden sind, wollen wir die größeren mit Namen anführen: Aus dem Ghetto, Böhmisches Juden, Am Pflug, Neue Geschichten aus dem Ghetto; ferner in Wertheimers Jahrbuch: Neb Sifits Brille, die Prinzessin, Korporal Spiz, Fahrzeit, das Schuß Christian und Lea, die Annehmerin, die Sängerin. In Br's Jahrbuch: Altbabele, und endlich eine Menge Aufsätze „Neuzeit“, „Novellen-Zeitung“ und im Taschenbuche „L."

Durch alle seine Erzählungen flutet ein Strom w Lebens, eine Jüngigkeit des Herzens, und ein priellend

**Wir machen auf die hochinteressante Beilage von H. E. besonders au**



mit Wohlwollen gepaart, daß der Leser sich ungemein angezogen davon fühlt, daß es seiner Zeit den Juden besonders anheimelte.

Die maßgebende „Revue de deux mondes“ brachte mehrere seiner Geschichten in gelungener französischer Uebersetzung, und in ihrer Kritik that sie folgenden Ausspruch:

Im 16. Jahrhundert schrieb Samuel Usque ein Buch, unter dem Titel: „Trost in der Trübsal Israels, Handbuch der praktischen Moral“. Ein solches Handbuch bilden Komperts „Am Pflug“, „Ghetto-Geschichten“, „Böhmische Juden“.

In der That bereiteten sie die Emanzipation vor, erweckten bei den Juden Lust und Liebe zur Bearbeitung des Bodens und zum Handwerk, während sie andererseits seinen Brüdern Trost in Leiden spendeten, durch einen Ausblick in die bessere Zukunft.

(Fortsetzung folgt.)

### **Unsere Gemeinde und Wohlthätigkeitsanstalten.**

Durchdrungen von der sehr wichtigen Tragweite dieser Angelegenheit, bringen wir dieselbe in Anregung, berühren deshalb alle jene Punkte, die mit derselben im Zusammenhange stehen, behalten uns aber vor, nochmals gelegentlich auf diesen Gegenstand zurückzukommen.

Sehr häufig drängte sich uns die Beobachtung auf, daß unsere Vorältern und Väter in sehr geringem Maße für die Fundirung der jüdischen Gemeinde-Anstalten Sorge getragen haben, daß außer etwaigen „Keren-Kajemeth“, die aber auch sehr selten testirt wurden, durch Ansammlungen von Ueberschüssen zu Fonds sehr selten eine Spur zu finden ist, daß sie vielmehr die „Hachnototh“ die laufenden Einnahmen für die laufenden „Hozaoth“ Ausgaben verwendeten. Allerdings trugen die Zeitverhältnisse viel dazu bei, daß sie nicht wagen durften, an eine Besserung der Zustände zu denken, und dem Gedanken nicht Raum gaben, daß mit der Zeit günstigere Verhältnisse eintreten könnten, die der Gründung neuer Gemeinden Vorschub leisten werden. Jedoch bei dem bekannten Sparsamkeitssinn, der unsere Vorältern auszeichnete, nimmt es Wunder, daß sie auf manchen Gebieten, wo die Verhältnisse es gestattet hätten, die Anregung unterließen, Fonds zu schaffen. Gerade das Gegentheil findet in der Gegenwart statt, man beschränkt sich bei allen jüdischen Gemeinde-Anstalten und Wohlthätigkeits-Vereinen die Ausgaben möglichst zu reduzieren, um nur größere Fonds zu gewinnen.

Dieser Vorgang ist umso mehr auffällig, da man gewohnt ist, der guten „alten Zeit“ eine vorherrschende Neigung zur Sparsamkeit, der Gegenwart zum Luxus und zum Großthum zuzuschreiben.

Allerdings sind in der Gegenwart die Ansprüche nach geschmackvoller Form und verhältnismäßigem Comfort gestiegen, und erwägt man ferner, welche enorme Summen in den Gemeinden der Gegenwart auf Synagogen- und Schulen verwendet werden, so ergiebt sich die nothwendige Steigerung der Lasten, die die Gemeindeglieder der Gegenwart für die Erhaltung ihres Cultus und ihrer Wohlthätigkeits-Anstalten zu tragen haben.

Niemand kann es wagen, unsern Vorältern und Vätern den Wohlthätigkeitssinn abzuspochen, es mangelte nie auch bei ihnen, die Opferwilligkeit für „gute Werke“; allein ihre Anschauung war, daß jede Generation für die Erhaltung der Gemeinde-Institute selbst Sorge und der Gedanke, daß der fromme Sinn und die Bereitwilligkeit die Gemeinde-Anstalten zu erhalten, nie in Israel schwinden wird, ist der Erklärungsgrund, warum sie es unterließen Fonds zu schaffen.

Nun drängt sich uns die Frage auf, thun wir recht, wenn wir anders verfahren? Wäre es besser die Lasten der Gemeinde-Mitglieder zu verringern und die „Hachnototh“ nur für die Gegenwart zu verwenden? Oder sollen wir uns der Freude berauben und die Zuversicht aufgeben, daß einst unsere Kinder und Enkel die Vorliebe für die Erhaltung der Gemeinde-Institutionen verlieren könnten? Solche Fragen lassen sich nicht mit Erfolg beantworten; denn die Gegenwart hat die Zeitströmung zur Bundesgenossin, die Gründung von Fonds ist zur Tendenz geworden und alle Associationen haben dieses Streben proklamirt, mithin verschaffte sich der Gedanke auch im Schoße des jüdischen Gemeindelebens seine Geltung. Diese Frage erlauben wir uns aufzuwerfen: ist die Wirkung dieser Tendenz uns nützlich oder schädlich?

Um uns über den Gegenstand unserer Besprechung klar auszudrücken, finden wir es für nöthig, die Verschiedenheit unserer Institute zu kennzeichnen. Es giebt gewisse Vereine in den jüdischen Gemeinden, die einen Reservefond für außergewöhnliche Zeiten, von welchen die Menschen heimgesucht werden, nöthig haben. Die Fundirung und Ansammlung von Kapitalien erscheint uns jedoch selbst bei Wohlthätigkeits-Vereinen für unnöthig, weil dadurch oft den barmherzigen Thaten Abbruch geschehen könnte. Hinsichtlich solcher Anstalten wäre es angemessener, einen Theil der „Hachnototh“ für die überwältigende Noth zu gebrauchen und den Gedanken, der Zukunft die Last zu verringern, aufzugeben. Gerade jene Institute, wie Armenunterstützung, Krankenpflege, Todtenbestattung u. s. w., die barmherzige Zwecke verfolgen, sollten dessen eingedenk sein. Die Gemeinden der Gegenwart haben ihre Thätigkeit ausgedehnt und eine Menge Wohlthätigkeits-Institute verdanken denselben ihr Dasein; es wurden solche Vereine ins Leben gerufen, an welchen unsere Väter nicht gedacht und nicht zu denken brauchten, denn wer konnte früher dem Gedanken Raum geben, daß die Einnahmsquellen der alten Gemeinden abnehmen, die Bedürfnisse für Cultus- und Schulzwecke zunehmen werden und daß die Uebersiedelung vieler Gemeinde-Mitglieder in andere Orte die Verminderung der Einnahmen herbeiführen wird. Selbst jetzt noch ist die Bildung neuer Gemeinden nicht ausgeschlossen, der Umschwung in den wirthschaftlichen Verhältnissen, leistet denselben nur Vorschub. Es wäre mithin zu wünschen, daß unsere Reichen ihre Hochherzigkeit an den Tag legen und durch Legate für Cultus- und Schulzwecke die Gemeindefasse bereichern möchten, dadurch könnten die Gemeinden ihre bisherigen Institutionen im Interesse des Judenthums erhalten, da durch die Fundirung für dieselben gesorgt wäre. Der Anwachs für diese würde bei fortgesetzter Bestrebung mit der Zeit zunehmen und sich wohlthuend fühlbar machen. Unsere Spitäler und die Chevroth für Kranken-

pflege und Leichenbestattung haben diese Fundirung nicht so nöthig, denn der Sinn für Barmherzigkeit wird aus Israels Mitte nie aufhören und es wäre daher zweckdienlicher, wenn in der Gegenwart, ausschließlich für die Erhaltung der Cultus- und Schulzwecke in munifizenter Weise gesorgt werden möchte, weil dadurch die Institute die berufen sind, fördernd auf die Erhaltung des Judenthums zu wirken, erhalten bleiben würden.

## Gheisnahme für die russischen Juden.

### I.

Der Wohlthätigkeits-Sinn der Wiener wird durch den folgenden Aufruf, den wir in kurzem Auszuge bringen, neuerdings bestätigt. Die Unterschriften legen in bedeutenden Worten Zeugniß davon ab, daß die „Chaside Umoth Olom“ nicht ausgestorben sind, und es wäre zu wünschen, daß unseren Brüdern im heiligen russischen Reiche Ruhe gegönnt werden möchte, damit sie auf die menschliche Hilfe nicht angewiesen wären.

Mitbürger! Seit Wochen überschreiten in fast ununterbrochener Reihenfolge Tausende von unglücklichen und verfolgten Juden unsere östliche Grenze. Die blutigen Ereignisse, welche im verflossenen Jahre Kiew mit Schrecken erfüllten, haben sich in furchtbar vergrößertem Maße wiederholt. In Dubostar, Dfno, Hogelew, Mohilew und namentlich in dem zu trauriger Berühmtheit gelangten Balta wurden während der Osterfeiertage dieses Jahres an der jüdischen Bevölkerung Gräueltathen verübt, welche diese Unglücklichen auf die tiefste Stufe menschlichen Elends hinabschleuderten. Fanatisirte Volkshaufen vereinigten sich zu Mord, Plünderung und Brandlegung, legten ganze Stadttheile in Asche, machten Tausende von betriebsamen Menschen zu Bettlern; weder das Leben noch das Eigenthum blieb verschont. Rechtlos, wehrlos, heimatlos verlassen die unschuldig Verfolgten den Boden, auf dem sie geboren wurden, das Land, welches sie selbst in ihrer Erniedrigung noch als ihr Vaterland lieben, und irren, aller Hilfsmittel entblößt, in der Fremde umher, um in entfernten Welttheilen eine neue Heimat zu suchen.

In allen Culturländern des Erdkreises wurde die Kunde von diesen Gräueln mit Entsetzen vernommen. Unter diesem Eindruck tritt die Pflicht hervor, werththätige Hilfe zu leisten und so wenigstens einen Theil der Schuld zu sühnen, welche irregeleitete Menschen gegen ihre Brüder auf sich geladen haben.

Wien\* im Mai 1882.

Dr. Artt. Dr. Anton Vanhaus. Eduard Edler v. Banernfeld. Johann Ritter v. Schlumetz. Otto Graf Chotek. Franz Graf Coronini-Cronberg. Heinrich Freiherr v. Doblhoff-Dier. Nikolaus Dumba. Dr. Cajetan Felber. Leopold Ritter v. Hajner. Anton Ritter v. Hye-Glunef. Eugen Graf Kinsky. Friedrich Freiherr v. Leitenberger. Ludwig Lobmahr. Vincenz Miller von und zu Michholz. Johannes Nordmann. Dr. Karl Rechbauer. Ober-Baurath Friedrich Schmidt. Alexander Fürst zu Schönburg-Gartenstein. Eduard Sueß. Bürgermeister Eduard Uhl. Hanns Graf Wilczek. Edmund Graf Zichy.

### II.

Liptó-Szent-Miklós. Auch in unserer von Wohlthätigkeits-Sinn hochbeseelten Gemeinde, hat sich eine, zur theilweisen Linderung des ungeheuren Elendes veranstaltete Collection,

\* Mit freudigem Gefühle würden wir anstatt Wien lieber Budapest geschrieben haben, allein hier sind die Vorurtheile und partikularistische Tendenzen noch zu mächtig, die einen solchen hochherzigen Akt unmöglich machen. Freuen möchte es uns aber dennoch desavouirt u werden. Die Red.

eines bedeutenden Erfolges zu erfreuen, woran sich Jedermann ohne Parteiunterschied auf der mildthätigsten Weise betheiligte.

Ja! Israel hat stets standhaft gelitten unter dem Joche des Meides, trotzdem aber erhob es seinen kräftigen Nacken! Israel ward vielfach nach allen vier Winden zerstreut, deshalb ist es doch nicht zu Wind geworden! Israel wurde verschiedentlich tyrannisch gedrückt, konnte aber doch nicht zerdrückt werden! Immer richtete es sich aus dem Staube wieder auf! Dulden war seit jeher sein bitteres Loos, und dulddend wuchs es neuerdings heran.

**Josef Meier.**

### III.

#### An die edelherzigen Israeliten in Battonya.

Wem sollte nicht das Angstgeschrei unserer Glaubensgenossen in Rußland zu Ohren gekommen sein?! Mit jedem Tage erneuern sich die Gräueln, mit jedem Tage sehen wir das Elend zunehmen! Die noch gestern in Wohlstand lebende Familie, ist heute auf Almosen angewiesen. Ihr Hab und Gut hat der rohe betrunkene Pöbel geraubt. Wo noch gestern blühende Städte gewesen, dort — oh Schreckensbild! sind nunmehr Schutthaufen anzutreffen, unter denen so manch verkohlter Klumpen — ein Opfer der Schandthat — begraben. Und die diese Ueberlebenden? Ach, fraget nicht! Betrachtet ihre bleichen, Verzweiflung ausdrückenden Gesichter, sehet ihren scheuen Blick an, diese sagen mehr als tausend Zungen! Wer sichert gegen neue Angriffe? Leider! wir können sie nicht verteidigen. So wollen wir doch zur Milderung ihres Elends beitragen, und ihnen helfen ein neues Heim zu gründen. Die Alliance Israelite Universelle hat sich unter Anderen eben dies zur Hauptaufgabe gemacht; sie unterstützt die Nothbedrängten, erscheint gleich einem Schutzengel am Schauplatz des Unglücks. Mitglieder derselben sind edel denkende Israeliten aller kultivirten Staaten Europas. So treten auch wir in die Reihe jener Männer und schonen wir nicht täglich einen Kreuzer auf den Altar der Nächstenliebe zu opfern! Kommt, zeichnet!

**Lazar Steiner.**

#### Alliance Israélite Universelle.

Herbien. Das C.-Comité hat aus Belgrad sehr befriedigende Nachrichten erhalten. Die Regierung und die Kammern von Serbien behandeln die dortigen Israeliten, dem Geiste des Berliner Vertrages gemäß, mit vieler Unparteilichkeit. In der Skuptschina giebt es 2 israelitische Abgeordnete; außerdem sind mehrere unserer Glaubensgenossen in die Verwaltung und Justiz berufen worden; die öffentliche Meinung hat diese Berufung freundlich aufgenommen, und die Israeliten verabsäumen keine Gelegenheit, um den thätigen Antheil zu beweisen, den sie an dem nationalen serbischen Leben nehmen, und um durch ihren Patriotismus das Vertrauen der Regierung zu rechtfertigen. Sie genießen bereits alle bürgerlichen und staatlichen Rechte, obgleich diese Rechte ihnen noch nicht gesetzlich sicher gestellt sind; hierzu muß zuvor eine große Skuptschina das kaiserliche Decret vom 14./26. Jan. 1879 bestätigen, wonach der Schluß des Artikel 132 der Verfassung vom 29. Juni 1869, der die Ausnahmsmaßregeln gegen die Israeliten enthält, beiseite gerückt worden ist. Man hofft, daß nächstens eine große Skuptschina zusammentreten und das genannte Decret bestätigen wird.

Ägypten. Am 4. Februar verschwand plötzlich die Leiche einer arabischen Frau aus Port Said; es war ein 7 Jahre alter Knabe, der am 7. März gesehen worden war. Die Leiche des Kindes in seiner W...





solchen Kritik unterzieht? Ich protestire daher im Namen der Würde des Komitats ganz entschieden dagegen, daß der Herr Obergespan die Versammlung so abkanzelt und den Gang der Berathung einer solchen Kritik unterzieht. (Lärm. Zustimmung- und Beifallskundgebungen.)

Obergespan Jankovich: Ich habe das Recht, meine Ansicht auszusprechen. Von einem Abkanzeln (loczkéztetés) war nicht die Rede, ich habe Niemanden abgefanzelt, übrigens fordere ich die Versammlung auf, sich zu erklären, ob sie mit dieser Satisfaktion zufrieden ist? (Langanhaltender Lärm.)

Graf Paul Széchenyi: Der Herr Obergespan hat um die Erlaubniß ange sucht, seine Ansicht auszusprechen zu dürfen. Dies hat er gethan und da die Privatansichten nicht übereinstimmen, denke ich, wir fahren an der Berathung fort. Doch sehe ich weder den Ort noch den Anlaß zu einer Satisfaktionsgewährung geeignet.

Hiermit war der Juidenzfall erledigt.

Die Kurrende des Szatmärer Komitates in Angelegenheit der Einwanderung der russischen Juden, wurde vom Komitate Temes einfach zur Kenntniß genommen; das Komitat Torontal hingegen hat eine Petition an den Reichstag ähnlichen Inhaltes beschlossen.

Die hauptstädtische Rechts-Commission verhandelte über die dem hauptstädtischen Municipium mit dem Ersuchen um Unterstützung zugegangene Petition des Szatmärer Komitates an den Reichstag wegen Schaffung gesetzlicher Maßnahmen zur Verhinderung von Einwanderungen. Die Commission sprach auf Ignaz Darányi's Antrag aus: Sie anerkenne die Nothwendigkeit, daß das Einwanderungswesen geregelt und streng geleitet werde; doch erachte sie es demalen nicht für zeitgemäß, in der Angelegenheit zu repräsentiren und beantrage daher die einfache Zuerkennung der Petition.

## Wochen-Chronik.

\* \* In der Sitzung des Wiener Gemeinderathes wurde ein Antrag eingebracht, worin der Abscheu über die Judenverfolgungen in Rußland ausgedrückt und die Botirung eines Unterstützungsbeitrages für die Opfer der Verfolgung begehrt wird. Zur Bestimmung der Höhe dieses Beitrages wurde der Antrag einstimmig und ohne Debatte an die Finanzsektion geleitet, welche die Bewilligung von fünftausend Gulden beschließen dürfte.

\* \* Die unter der jüdischen Bevölkerung in Wien gemachten Sammlungen betragen bereits mehr als 80.000 Gulden. Auch hierorts ist bereits eine hübsche Summe beisammen, die wir nächstens mittheilen.

\* \* Herr Dr. Adolph Schmiedl in Wien übergab der k. k. Akademie in Wien drei bisher unübersetzt gebliebenen Makamen Hariri's, aus dem arabischen Texte frei übertragen und mit Anmerkungen begleitet, die die Akademie herausgeben wird.

\* \* Papst Leo XIII. hat anlässlich der russischen Judenverfolgungen eine Encyklika an jene römisch-katholischen Bischöfe erlassen, welche entweder im Lande der Verfolgten Wohnsitz haben oder den Auswanderern Vorschub leisten können. Die Encyklika fordert die Bischöfe auf, ihren Gemeinden christliche Nächstenliebe ans Herz zu legen und besonders dafür zu sorgen, daß kein Katholik an Judenverfolgungen theilnehme.

\* \* Aus Gombin (Gouvernement Warschau) erhielt „Dziennik Poznański“ über die in den letzten Tagen stattgehabten Excesse folgende authentische Nachrichten: „Der Kampf zwischen Christen und Juden dauerte zehn Stunden. Sämmtliche Schänken und Judenhäuser wurden geplündert

und zerstört, sehr viele Juden durch Schüsse verwundet, mehrere Bauern getödtet. Die Bevölkerung der Stadt besteht zu drei Vierteln aus Juden. Zur Untersuchung der Vorfälle ist ein Staatsanwalt aus Warschau angekommen. Militär wurde aus Anlock und Gostynin requirirt; dasselbe ist noch anwesend. „Die Stadt ist vollständig verwüstet“. — Der „Regierungsanzeiger“ in Petersburg hatte nur berichtet, beim Judenkravall in Gombin seien zwei Läden und eine Schänke zerstört, 16 Personen verhaftet worden.

\* \* Direkte Nachrichten aus Petersburg bestätigen, daß Graf Ignatieff mit seinen Anträgen in Betreff der Regelung der Judenfrage vor dem Minister-Komitee eine totale Niederlage erfahren hat. Der General hat seinen Vorschlägen sichtlich großen Werth beigemessen und hat denselben einen allgemeinen Bericht über die Judenfrage und die Stellung der jüdischen Bevölkerung in Rußland beigegeben, welcher Bericht völlig den Charakter einer Anklageschrift gegen die gesammte jüdische Race trägt und die Juden solcher Verbrechen und Laster zeugt, als wären sie es und nicht Nationalrussen, welche eine friedliche Bevölkerung plündern, berauben, und mißhandeln. Diesem Berichte entsprechend sind auch die Anträge, zu welchen General Ignatieff sich aufschwingt, sie sind durchwegs repressiver Tendenz und enthalten auch nicht einmal den Versuch, die Position der verfolgten Juden zu bessern. Die Strafen für den Ankauf von Grund und Häusern seitens der Juden sollen verschärft, der Aufenthalt der Juden in Reiche aller Orten, mit Ausnahme der größten Städte soll von der Erlaubniß der nachbarlichen christlichen Bewohner abhängig gemacht, das schon bestehende Verbot der Ansiedlung in gewissen Distrikten soll erweitert und verstärkt werden und schließlich soll ihnen der Handel mit geistigen Getränken und das Halten von Schänken allüberall mit Ausnahme der größten Städte untersagt sein. Das ungefähr sind die Segnungen, mit welchen Graf Ignatieff die Juden in Rußland für alle Unbill und alles Leid, das sie erlitten haben zu trösten vermeinte. Die ganze Angelegenheit hätte eigentlich vor dem Staatsrath gehört, allein da in dieser Körperschaft einige Männer von Intelligenz und Unabhängigkeit sitzen, deren Urtheil Graf Ignatieff fürchten mochte, hat er es vorgezogen, die Frage dem Minister-Komitee vorzulegen, wo er seiner Sache sicherer zu sein wähnte. Indessen hatte er auch hier schon einen Check zu erfahren und diese Thatsache ist geeignet, jedem Menschenfreunde eine gewisse Beruhigung darüber zu geben, daß dem Walten böser Einflüsse selbst in Rußland gewisse Grenzen gesteckt sind. Erhöht wird diese Zuversicht durch die Wahrnehmung, daß mit Ausnahme einzelner Kreise, welche ihrem Propheten Askatoff in Allem und Jedem folgen, die Intelligenz der russischen Gesellschaft von Tag zu Tag toleranter und liberaler in ihren Anschauungen wird und daß alle ernstern journalistischen Organe bis auf den „Rus“ offen für eine Politik der Gerechtigkeit und Humanität auch den Juden gegenüber eintreten.

\* \* Schwarze Juden. Ueber die socialen und religiösen Gebräuche der schwarzen Juden in Indien bringt die amerikanische Zeitung „Jewish World“ einige interessante Mittheilungen. Die Mehrtheit derselben sind Eingeborene der Malabar-Küste, wo sie, besonders in der Stadt Kotschim, in beträchtlicher Anzahl wohnen. Sie werden für Abkömmlinge jener Juden gehalten, die König Salomon nach Indien gesendet, um Elephanten für ihn zu holen und in den Goldminen zu arbeiten. Diese Abkömmlinge können nur noch wenig Hebräisch; diese Sprache ist unter ihnen beinahe ausgestorben. Jetzt bedienen sie sich in ihren Schriften und Gebetbüchern die Hindusprache. Sie besitzen auch eine Art Bibel, die aber nicht gedruckt, sondern geschrieben ist. Von den religiösen Festtagen halten sie nur den Sabbath und Ostem, der Versöhnungstag ist ihnen gänzlich unbekannt. Auch bezüglich der Zubereitung

ihrer Nahrung unterscheiden sie sich von anderen Juden, da ihre ursprünglichen Sitten und Gebräuche durch eine dreitausendjährige Trennung von ihren Religionsgenossen vielfach sich änderten. Sie leben ferner getrennt von den weißen Juden in Judien, da die Letzteren sie nicht als wirkliche Abkommen der jüdischen Race betrachten. Hingegen rühmen sich die farbigen Juden des Besizes von Freiheitsbriefen, die sie von indischen Herrschern erhielten, so eines solchen von König Nadrakupta, der zur Zeit Alexander's d. s. Großen lebte. Sie selbst nennen sich nicht Juden, sondern „Söhne Israels“ und behaupten, im Besitze einer Anzahl heiliger Bücher zu sein, die von d. n. Patriarchen geschrieben sein sollen. Sie leben in großer Armuth, sind sehr unwissend und verdienen ihren Lebensunterhalt durch Feldarbeit und Handwerke.

## Literatur.

„Beth-El.“ Ehrentempel verdientes ungarischer Israeliten, III. Band, I. Heft, mit 7 wohl gelungenen Porträts, von Ignaz Reich.

Ein wesentliches Behelf zur Geschichtsforschung ist die Biographie, das ist: die schriftliche Darstellung eines Menschen nach seiner ganzen irdischen Erscheinung, seiner Schicksale, seiner Thaten, Gesinnungen und Eigenschaften; kurz des ganzen Menschen, das Innerliche und Aeußerliche, das Beharrliche und Veränderliche, das Nothwendige und Zufällige umfassend und dem Leser in genauem Zusammenhange als Grund und Folge vor die Augen führend.

Wer eine Biographie schreiben will, der muß nebst einem guten Erzählungstalent, auch die Gewandtheit besitzen, das Wesentliche von dem Zufälligen zu scheiden, und das Bemerkenswerthe herauszuheben. Er muß ein feiner Beobachter, ein Menschenkenner sein, und zu dem Bilde, das er malt, würdige, interessante Modelle wählen.

Von seiner stilistischen Begabung, von seiner Fähigkeit zu erzählen, hat der Verfasser des vorliegenden Werkes seit vielen Jahren eklatante Proben gegeben; indem ihm nicht nur für seine selbständig edirten Werke, sondern auch für seine Arbeiten in Zeitschriften und Sammelwerken in deutscher, ungarischer und hebräischer Sprache allseitige Anerkennung zu Theil geworden.

Dabei hat der Biograph sein jugendliches Feuer bis auf diesen Tag bewahrt, welches — wo es sich um Patriotismus, Beredlung seiner Glaubensbrüder, Humanität handelt — gewaltig hervorbricht, und seiner Sprache eine Eindringlichkeit verleiht, wie dies nur da stattfindet, wo das Selbstempfundene zum Ausdruck gelangt.

Der Jahrelange persönliche Verkehr des Verfassers mit den meisten Persönlichkeiten, die er sich zum Vorwurf genommen, die Verfolgung ihrer Leistungen, Reden, Schriften, setzen ihn in den Stand, uns ein ganzes, treffliches Bild von Jenen zu unterwerfen, und auszumalen, die er als verdienstvoll in seine Ehrenhalle aufgenommen. Seine Helden bewegen sich auf den verschiedensten Gebieten, und geben so kaleidoskopische Abwechslung: Da steht die interessante Erscheinung M. Wahrmann's, des ersten Juden, der im ungarischen Parlamente erschien; da sind die wackeren Arbeiter im Weingarten Israels, die Rabbiner M. Hirsch in Prag und Josef Perles in München, wie der grundgelehrte Lehrerbildner Director Deutsch; hier die Kämpfer der jüngsten Großmacht Szántó, Agai, Nordau; die unermüdbaren Werfer der Humanität Dr. Reich und Frau Bischof; der sel. Ignaz Barnay, der Restaurirer der Bester Cultusgemeinde, und sein Sohn der berühmte Minne Ludwig Barnay, der Statistiker Rórófi,

der Kompositour Kobányi und die früh heimgegangene Roman- schreiberin Angyal Anna.

Sehr interessant sind die kritischen Bemerkungen bei den so weit auseinander liegenden Fächern der dargestellten Personen: über Eloquenz auf der Kanzel, der parlamentarischen Rednerkühne und auf den die Welt bedeutenden Brettern; über das Wesen der Statistik, über Pädagogik und Musik.

Wenn man noch die klassischen Citate und den sprudelnden Witz, der manchmal aufblüht, hinzurechnet, so empfiehlt sich das Buch als eine die Bildung des Herzens, wie des Geistes fördernde Lektüre, indem es treffliche Musterbilder zur Nachahmung darbietet. Wir verweisen schließlich auf das Inserat in vorliegender Nummer.

**Irályfeladványok tára, minta-példákkal és legszükségesebb irálytani szabályokkal.** Készítette Knopfler Sándor, néptanító. Első rész. 200 példány, az elemi népiskolák alsó és közép osztálya számára. Második javított kiadás, ára 20 kr. S.-a.-Ujhely, kiadja Löwy Adolf.

Der schriftliche Aufsatz ist nur durch die analytisch-synthetische Methode erreichbar und wer auf diesem Gebiete einen vollkommener Erfolg erzielen will, muß folgender Maaßen verfahren, den Satz zergliedern, ihn zusammensetzen und so zum Verständniß der Schüler bringen. Dieser Weg geht noch weiter, indem er den Unterricht im schriftlichen Aufsatz den sprachlich geordneten Lestücken angeschlossen wissen will. Dieses Verfahren hat der Herr Verfasser sich zum Grundsatz gemacht und dasselbe in consequenter Weise durchgeführt. Das Buch ist der Erfolg einer langjährigen practischen Thätigkeit in der Schule, jeder Gegenstand, der Aufnahme gefunden, wurde früher objectiv durchdacht und mit Recht kann von der Arbeit behauptet werden, daß dieselbe eine mustergiltige genannt zu werden verdient, das beweist schon auch der Umstand, daß dieselbe in sehr kurzer Zeit die zweite Auflage erlebte. Wir machen die Herren Gemeinde- und Schulvorsteher auf die treffliche Arbeit aufmerksam und empfehlen dieselbe aufs wärmste allen jenen, denen der Aufschwung unseres Schulwesens am Herzen liegt, denn mit der Einführung derselben, leistet man der Jugend einen wesentlichen Dienst, damit bei derselben die sichere Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen erzielt wird. Der Preis ist verhältnißmäßig ein geringer und die Ausstattung eine schöne.

מערת המכפלה

### In der Doppelhöhle.

Unter der ersten Aufschrift beschreibt Herr Josef Esendi Krüger, (der nach dem Titel Esendi eine politische Stellung einnimmt,) in der zu Jerusalem erscheinenden hebräischen Wochenschrift „Chabazeleth“, einen Besuch in der doppelten Grabeshöhle unserer Väter und Mütter, den er, die Söhne des Prinzen von Wales begleitend, daselbst abstattete.

Am Vorabende des letzten Pessachfestes verließ ich Jerusalem in Begleitung unseres Herrn Pascha's, und wir zogen nach Chebron, um Vorbereitungen zum Empfange der Prinzen in dieser Stadt zu treffen, und alle Hindernisse zu beseitigen, um ihnen den Besuch der doppelten Grabeshöhle zu ermöglichen.

Wir nahmen Quartier im Hause unseres Glaubensgenossen, Herrn Romano, wo der Pascha wohnt, so oft er nach Chebron kommt. Zwei Zimmer waren für den Statthalter eingerichtet, zu welchen noch eine separirte Küche kam, allwo man die „gefäuerete Kost“ zubereiten konnte.

Am Sederabend saß der Pascha zu meiner Rechten, aufmerksam unser Ceremoniel beobachtend. Am ersten Pessachtage gegen Abend langten auch die englischen Prinzen an, und bezogen die für sie aufgeschlagenen Zelte. Der Pascha gab mir Ordre ihm zu folgen, wir warteten ihnen auf, und gaben ihnen bekannt, daß, ihrem Wunsche entsprechend, kein Hinderniß ihrem Besuche des Mausoleums entgegenstehe. Jedoch können nur die über den Gräbern erbauten Bethäuser betreten werden, da zu den eigenthümlichen Gräbern selbst Mohamedaner keinen Zutritt haben. Am 2. Tage Pessach (dort der 1. Tag Cholhamoed) um die Mittagsstunde, nach getroffener Vorbereitung und Aufstellung der Militärwachen holten wir die Prinzen aus ihren Zelten und führten sie an die Pforte des Grabmals. Wir stiegen viele Stufen hinan, bis wir in einen Vorfaal kamen, der nach den einzelnen über den Gräbern erbauten Gemächern führt. Dort mußten wir die Schuhe mit den, für Besucher bereitstehenden, türkischen Pantoffeln vertauschen. Wir betraten das erste Gemach, das oberhalb des Grabes Abrahams steht; es ist mit silbernen Geländern umfaßt, die Thüren sind mit Silber überkleidet, mit Schlössern von eben solchem Metalle. Ein Beben durchrieselte mein Gebirn, es thränten meine Augen, meine Seele ergoß sich in dem mitfolgenden Gebete, für mich, mein Haus, für unsere im Exil seufzenden und ächzenden Brüder, denen Gott Erbarmen schenken möge!

Von ganz gleicher Art ist das gegenüber liegende, auf dem Grabe unserer Stamm-Mutter Sarah erbaute Gemach. Von da gelangten wir in einen Saal, oberhalb des Grabes Jafaks; Balustraden und Thüren sind hier von Eisen, und nur die Schlösser von Silber. Eben so das nebenanliegende, auf Rebekah's Grabe erbaute Zimmer. Hier konnten wir, nachdem wir von einer im Fußboden befindlichen Oeffnung den Silberdeckel abgehoben, und den unteren Raum durch hinabgesenkte Lampen erhellt hatten, den Estrich sehen, der aus 6—7 Ellen langen polirten Steinen besteht. Wir bemerkten auch von da aus, den Eingang zu den Gräbern, der von Innen mit Steinen verbaut ist; derart, daß nur durch Niederreißung dieses Verbaues von Innen ein freier Eintritt gewonnen werden könnte.

Aus dem großen Saale schritten wir in die Zimmer Jakob und Lea, die gleichfalls Balustraden und Thüren von Eisen mit Silberschlössern besitzen. Im Allgemeinen trägt der Bau den Stempel eines hohen Alters, und ist aus kolossalen Steinen gefügt; so sahen wir im Vorfaal einen solchen von 15 Ellen Länge!

Als wir die Doppelhöhle verlassen hatten, statteten die Prinzen mit ihrem Gefolge dem Pascha im Hause unseres Glaubensbruders Romano einen Besuch ab, und äußerten sich ungemein erfreut, über das von ihnen in Augenschein genommene erhabene Schauspiel. . . .

### חידה.

שני שמות באותיות דומות, רק כמצבן הן שונות:

את הראשון לך התן בכל שערך.

והשני לנפש לא התן לחטא כבשך.

מיכאל צירל.

סדרון החידה בהמשך יבוא.

## Sine Geserah.

Nachdruck verboten.

Historische Erzählung aus dem 18. Jahrhundert.

(Fortsetzung.)

Einige Zeit nach dem Feste, des im Hause des Nikolsburger Vorstehers gefeiert worden, finden wir wieder eine große Versammlung in demselben Hause. Diese trug jedoch mehr ein düsteres als fröhliches Gepränge: es fehlten die Frauen und Kinder, die Blüten und Knospen der Gesellschaft, und nur ernste Männer mit Falten auf der Stirne, Besorgniß in den Mienen, waren anwesend. So mancher Greis von Ehrfurcht gebietender Erscheinung, dem Erfahrung und Zeit ihre Runen ins Antlitz gegraben, befand sich darunter, dessen ruhiger Blick und minder aufgeregtes Wesen zu sagen schien: „Hab' das schon mitgemacht, war Alles schon da.“

Wenn die Kriegsfurie ihre Fackel schwingt, so ist dem Lande weh, wo ihr Fuß hintritt; Saaten werden von den Hufen der Rosse zerstampft, Dörfer stehen in Flammen, Städte liegen in Trümmern und menschliche Leichen liegen unbestattet in den Gassen und auf den Feldern, den Raubvögeln zum Fraße.

Wie unsägliches Leid mußte umfomehr den Juden betreffen, der dazumal noch nicht theilnehmen durfte an der Vertheidigung des Vaterlandes; der vom Freunde wie vom Feinde einem Schwamme gleich behandelt, Contributionen leisten mußte, die seine Kräfte weitaus überstiegen! Der Jude, mit dem bei jeder Bewegung stets der Anfang gemacht wurde; über den der Pöbel unter allerlei erdichteten Anschuldigungen immer herfiel und der nur bei seinem Gotte Erhörung zu finden hoffen durfte!

Und eine solche Zeit der Noth war herangebrochen, der Krieg war entsetzt, ein ungerechter Krieg, den man wie jeden Eroberungskrieg — einen Raubzug nennen möchte.

Kaiser Karl VI. war am 21. Oktober 1740 gestorben, und hatte zur Thronerbin die am 13. Mai 1717 geborene einzige Tochter Maria Theresia, welche sich 1736 mit Franz von Lothringen, Großherzog von Toskana vermählt hatte, zurückgelassen. Trotz der von ihrem Vater aufgestellten und von allen europäischen Höfen anerkannten „pragmatischen Sanction,“ wonach sie den Thron von Ungarn, Böhmen und Oesterreich bestieg, erhoben doch Karl von Bayern, Friedrich II. von Preußen, August III. von Sachsen, Ansprüche auf Theile des Reiches; während Frankreich, Spanien und Neapel diese unterstützten.

Wir wollen die Phasen dieses Krieges nicht verfolgen und erwähnen nur noch, daß Preußen — obwohl die Kaiserin mit ihm gegen Abtretung fast ganz Schlesiens, Frieden geschlossen — in Mähren einfiel und am 16. Ubar I. in Nikolsburg einzog.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: J. Israelfohn.

# „BETH-EL“

**Chrentempel verdienter ungarischer Israeliten,**

III. Band, I. Heft, mit 7 wohlgelungenen Porträts, von REICH IGNÁ CZ, Budapest, dob-uteza 41.

**Preis des Doppelheftes 1 fl.**

Dieses in unserem heutigen Literaturberichte gewürdigte Werk, obzwar an und für sich ein Ganzes, ist eigentlich eine Fortsetzung der früheren zwei Bände zu je 3 Heften, die zur Zeit einen sensationellen Erfolg hatten. So lange der Vorrath reicht, sind diese komplet à fl. 3.—, in Einzelheften à 50 kr. zu beziehen.

## INHALT

### des ersten Bandes:

1. Bach Jos., weil. Prediger der Pester isr. Kultusgemeinde.
2. Benedikt Mart., mährisch-schlesischer Oberlandesrabbi.
3. Bieder mann Michael Lazar, k. k. Hofjuwelier.
4. Cohn Alb., Orientalist, Ritter der Ehrenlegion [mit Porträt.]
5. Dukes Leopold, Bibliograf.
6. Eger Akiba, weil. Oberrabbi zu Posen.
7. Fischhof Ad., Dr. d. Medizin, Ex-Ministerialrath.
8. Groß Friedr., Dr. d. Medizin, Gründer und Erhalter einer Heilanstalt für arme Blinde zu Großwardein [mit Porträt.]
9. Grün Jakob Moriz, Kammervirtuose.
10. Gutmann Jakob, Bildhauer.
11. Horn Ede, National-Ökonom, Staatssekretär zc.
12. Horovicz Lázár, Pädagog und Schriftsteller.
13. Politischer Wolsz, weil. Gemeinderath der k. Freistadt Pest.
14. Joachim Jos., kön. hannov. Konzertmeister.
15. Kunizer Moses, weil. Rabbiner zu Ofen [mit Porträt.]
16. Löwiohn Salomon, hebräischer Dichter.
17. Löwy Isak, Gründer Neupest's [mit Porträt.]
18. Löwensohn Benard weil. Vertreter der israel. Gemeinde Lengheltóti.
19. Mandelli David, der Diogenes unsrer Zeit.
20. Mahel Ascher, Philantrop.
21. Desterreicher Jos. Manes, Dr. der Medizin (mit Porträt.)
22. Mózsa völgyi Mark. ung. Nationalmusik-Kompositör.
23. Singer Edm. königl. württemberg. Hofkonzertmeister etc.
24. Schemmann Emanuel, Ökonom.
25. Schen Philipp Edler von Koromla, Gründer eines allgemeinen Stichenhauses (mit Porträt.)
26. Schlesinger Sulta, Philantropin.
27. Schönfeld Baruch, hebräischer Dichter.
28. Spitzer Benjamin Salomon, Schiffskapitän.
29. Stern Max Emanuel, hebräischer Dichter.
30. Wahrmann Israel, weil. Oberrabbiner zu Pest.
31. Weiß Gabriel k. k. Major.

### des zweiten Bandes:

1. Breier Eduard, Romandichter.
2. Denhof Karl Ed., erster Chor-Chasan in Ungarn (m. Portr.)
3. Engel Josef, Bildhauer (mit Porträt.)
4. Ellenbogen Ad., Orchester-Direktor am National-Theater zu Pest.
5. Freier Abr., weil. Dirig. a. d. isr. Primär-Schule zu Preßburg.
6. Friedmann Ign., Publizist.
7. Grubdy David, Dr. der Medizin.
8. Hauser Michael, Violinvirtuose.
9. Hahn Ign., Dir. der Landes-Marinenfabrik zu Surabaya.
10. Hirsch Mosz. Urheber einer „Stiftung f. isr. Lehrer-Witwen und Waisen“ zu Arad etc.
11. Hauser Jos., Dr. der Medizin.
12. Joachim Wilhelm, Dr. und medizinischer Schriftsteller.
13. Kallier Geasar, weil. Rabbiner zu Rechnitz, theol. Schriftst.
14. Koppel Theben, weil. Vertreter der isr. Kultusgemeinde zu Preßburg.
15. Krauß Sigm., Privatgelehrter (mit Porträt.)
16. Rohm Sam., ung. Prediger der isr. Gemeinde zu Pest.
17. Lemberger Abr. Hirsch, weil. Vertreter der isr. Kultus-gemeinde zu Preßburg.
18. Löwy Moriz, Astronom a. d. Sternwarte zu Paris (m. Portr.)
19. Matusch Moriz, Gründer des ersten isr. Tambstimmens-Institutes in Ungarn.
20. Mandl Ludw., Dr., Ritter der Ehrenlegion etc.
21. Neumann Moses Sam., hebr. Jugendschriftsteller.
22. Rosenthal Eliah, Deputirter der „großen Affisak“ im Jahre 1790.
23. Rozsny Jos., Mitglied der ung. Akademie d. Wissensch. etc.
24. Sonnenthal Adolf, Schauspieler (mit Porträt.)
25. Schwarcz Ed., Korvetten-Arzt u. Botaniker auf der Novarra-Expedition um die Erde (mit Porträt.)
26. Schlesinger Jos., südslavischer Nationalmusik-Kompositör etc. (mit Porträt.)
27. Zipser Maier, Dr., Rabbi, theol. Schriftst. (m. Porträt.)
28. Zableau.

### des dritten Bandes:

1. Wahrmann Mór, Reichstags-Abgeordneter zu Budapest, (mit Porträt.)
2. Hirsch M., Oberrabbiner in Prag (mit Porträt.)
3. Reich Armin, Dr., Philanthrop in Budapest (m. Porträt.)
4. Weil. Szántó Simon, hebr. und deutscher Schriftsteller, Redakteur der „Neuzer“ zu Wien (mit Porträt.)
5. Bichitz Johanna, Präsidentin des isr. Frauenvereins in Budapest (mit Porträt.)
6. Deutsch Heinrich, Direktor der kön. isr. Landespräparandie zu Budapest (mit Porträt.)
7. Ágai Adolf, Dr., Humorist in Budapest.
8. Körösi Jos., Direktor des statistischen Bureau's zu Budapest.
9. Perles Jos. Dr., Oberrabbi zu München.
10. Barnah Ign., weil. Secretär der isr. Kultusgemeinde zu Budapest (mit Porträt.)
11. Barnah Ludwig, Schauspieler.
12. Rohányi Sam., Prof. an der „országos óvóképezdő“ zu Budapest, Kinderlieder-Compositör.
13. Rordau Max, Dr. der Medizin, Publizist in Paris.
14. Weil. Ungyal Anna, Romanschriftstellerin.

## CARL KOHN'S GRABSTEIN-LAGER,

Budapest, Badgasse 5.

Filiale: Maria Valerie-Gasse Nr. 1.

Empfiehl sich allen Jenen, welche die traurige Pflicht des Grabsteinsetzens zu erfüllen haben. Grabsteine in allen Größen und Formen sind in reicher Auswahl vorrätig. Correcte Gravirungen, wie sehr schöne Schriften mit echter Vergoldung werden bestens und aufs billigste ausgeführt und besorgt.

Druck von Wilhelm Kunosy, Budapest, Carlring 19.

**Zahlenverhältniß der Juden in Europa zur Gesamtbevölkerung, in runden Zahlen.**

H. E. Die traurigen Berichte über die grausamsten Judenverfolgungen in Rußland, dringen Jederman die Ueberzeugung auf, daß die ungleichmäßige Vertheilung der Juden in Rußland, wo in mehreren Provinzen gar keine wohnen während andere überfüllt sind, Schuld an dem tragischen Zustande ist; da einerseits die christliche Bevölkerung, in Orten, wo die Juden die Mehrheit bilden, sich als verdrängt ansehen, und andererseits die Juden selbst culturell nicht vorschreiten, wenn sie zu dicht aneinander geschlossen sind, und dem finstern Zelotismus anheim fallen.

Da nun das Verlangen aus Rußland zu fliehen, fast Alle ergreift, so ist dafür zu sorgen, daß die Auswanderer sich zerstreuen, und nicht in compacten Massen in einzelne Länder ziehen, da nur bei zweckmäßiger Vertheilung die Ansiedler auf Unterkommen und Versorgung, durch redliche Arbeit, Aussicht haben.

Zu diesem Ende ist es rathsam, die Gesamtbevölkerung der einzelnen Länder, im Verhältniß zu den darunter sich befindenden Juden, vor Augen zu führen, um gehörige Wahl vorzunehmen zu können.

Gemäß nachfolgender Anstellung, in welcher die Gesamtseelenanzahl, der Länder der letzten statistischen „Tafel Silber's“, v. J. 1882, entnommen ist, und die Ziffer der darunter sich befindlichen Juden, in der 2. Columne sich anreihet, sind nächst Rußland, Galizien, Ungarn und Rumänien am Meisten von Juden bevölkert, während alle anderen Länder

Europas, nicht einmal 2% der Gesamtheit zählen, welche letztere Ziffer als die normale zu halten ist, da man in Europa mit 316 Millionen Einwohner, 6 Millionen Juden annimmt.

Die Seelenzahl der Juden in den verschiedenen Ländern ist nicht neuesten Datums, und aus diversen Zeitungsberichten und Zeitschriften geschöpft. Die Abweichungen von der heutigen factischen Ziffer, dürften nicht bedeutend, daher irrelevant sein. Man würde sich einer Täuschung hingeben, wenn man annähme, das alle russischen Flüchtlinge in Amerika Brod finden könnten; denn abgesehen davon, daß nur Handwerker und Feldbauer dort Aussicht auf Erwerb haben, folglich mit Ausschluß von Alten, Kranken, Wittwen und Waisen, zählt Amerika bereits unter seinen 50 1/2 Millionen Einwohnern 230 Tausend Juden, daher es zum Normalsatz von 2% nur noch 780 Tausend freundlich begrüßen möchte.

Es ist daher Pflicht der Hilfscomité's, auch dahin zu wirken, das in denjenigen Ländern, die nur einen kleinen Prozentsatz von Juden haben, die von Rußland barbarisch vertriebenen ebenfalls Aufnahme finden.

Ohne die normale 2% zu überschreiten, könnten Frankreich noch 689/m. England 636/m, Italien 528/m, Deutschland 428/m u. s. w., laut nachfolgender Tabelle, Schutz gewähren.

Galizien, Ungarn und Rumänien jedoch müssen darauf Acht haben, daß ihr Prozentsatz, der ohnehin auf's Doppelte erhöht ist, sich nicht noch steigern, da nicht allein der Zuwachs schwer unter zu bringen wäre, sondern auch die Ruhe der friedlich in diesen Ländern wohnenden jüdischen Patrioten gefährdet werden könnte.

Gesamtbevölkerung Europas in runden Zahlen 316 Millionen, darunter 6 Millionen Juden, id est 2%, die gemäß folgender Aufstellung ungleich vertheilt sind:

L a n d	Einwohner-Zahl in mille	Davon Juden mille	Id est mille		Zur Ergänzung auf 2% erübrigen mille	Plus über die 2% normale mille
			%	‰		
1. Rußland, europ. . . . .	74,550	3500	4,83	—	—	2009
2. Oesterreich, cisleith. . . . .	22,000	923	4,19	—	—	483
3. Ungarn . . . . .	15,000	610	4,07	—	—	310
4. Rumänien . . . . .	5,376	150	2,81	—	—	43
5. Deutschland . . . . .	45,234	520	1,15	—	384	—
6. Niederlande (4013), Belgien (5536)	9,549	70	—	7,33	121	—
7. Vereinigte Staaten . . . . .	50,512	230	—	4,58	780	—
8. Schweiz . . . . .	2,846	7	—	2,45	50	—
9. Dänemark . . . . .	2,027	4	—	2,00	36	—
10. Italien . . . . .	28,437	40	—	1,72	528	—
11. Großbritannien . . . . .	34,789	60	—	1,72	636	—
12. Türkei . . . . .	5,400	80	—	1,48	28	—
13. Frankreich . . . . .	36,905	50	—	1,36	688	—
14. Griechenland . . . . .	2,068	2 1/2	—	1,22	39	—
15. Schweden (4531), Norwegen (1807)	6,338	2	—	0,31	125	—
Inclusive Vereinigten Staaten	341.031	6,248 1/2	—	—	3,415	—

## Inserate.

In meiner Buchhandlung ist zu bekommen:

### Héber-magyar szótár

irta  
POLLÁK KAIM.

Ára 3 frt 20 kr.

Der Verfasser des ersten hebräisch-ungarischen Wörterbuches, welches 26 Bogen Großlexikon-Format stark ist, hat den Sprachschatz der gesammten biblischen Literatur sorgfältig benützt und zweckentsprechend aufgearbeitet.

Die hervorragendsten Gelehrten haben über diese Arbeit sehr günstige Gutachten abgegeben und die gesammte vaterländische patriotische Presse hat über dieselbe einhellig ein vortheilhaftes Urtheil gefällt und das Wörterbuch als eine solche Arbeit bezeichnet, das in keiner patriotisch-jüdischen Familie fehlen soll. Das Wörterbuch ist geeignet als **Prämienbuch** zu den herannahenden Prüfungen benützt zu werden.

Ludwig Kókay,  
Buchhändler, Karlsplatz, Budapest.

### Blüthen

von den Gefilden Juda's

von  
Leopold Freund.

Dieses von der Presse höchst günstig besprochene Werk enthält gegen 700 Stellen aus Talmud, Midraschim und spätere jüdischen Werken im Urtexte, mit deutscher Uebersetzung in gebundener Sprache, nebst Parallelen aus anderen Sprachen. 1882. 11 Bogen stark. Preis fl. 1.25. Zu beziehen durch die Buchhandlung M. E. Löwy's Sohn, Budapest.

### Erziehungslehre für Israeliten.

Eine praktische Anleitung zu einer religiös-sittlichen Erziehung und Unterweisung der Kinder.

Nach biblischen, talmudischen und pädagogischen Quellen bearbeitet von  
**ISRAEL SINGER,**

autor. Rabbiner, Klassenlehrer an der isr. Hauptschule und Religionslehrer am Obergymnasium zu Satoralsja-Ujhely (Ungarn). Preis 75 kr. ö. W. = 1 Mark 75 Pf. — Zu beziehen vom Verfasser und durch alle Buchhandlungen.

Das Buch ist von der pädagogischen Presse sehr günstig beurtheilt worden und wer die religiös-sittliche Erziehung seiner Kinder sicher erreichen will, soll sich im Interesse derselben die Arbeit anschaffen.

M. EHRENTHEIL'S

### „Jüdisches Familienbuch“.

Dieses Werk, 36 Bogen Großlexikon-Format stark, steif und elegant broschirt, enthält 160 Lebens- und Charakterbilder der hervorragendsten Männer Israels aus allen Zeitperioden und Staaten seit dem zweiten Tempel bis auf Mendelssohn herab. Kein zweites Werk auf populär-wissenschaftlichem Gebiete des Judenthums hat sich in verhältnismäßig so kurzer Zeit eine gleich große Verbreitung errungen. **Die gesammte massgebende Presse** des In- und Auslandes hat über diese Arbeit einhellig ein überaus günstiges Urtheil gefällt und das Werk als ein solches bezeichnet, das in keiner intelligenten jüdischen Familie fehlen sollte.

Preis mit Franko-Zusendung fl. 3.60. Für die Abonnenten des „Jeschurun“ bloß fl. 2.50.

Das Buch kann bezogen werden vom Herausgeber  
**M. EHRENTHEIL,**  
Budapest, Trommelgasse 20.

## Die Buchdruckerei und Lithografie

von

**WILHELM KUNOSY,**

Budapest, Karling Nr. 19, im Baron von Orczy'schen Hause.

übernimmt alle Gattungen Drucksorten

als: Werke, Statuten, Tabellen, Facturen, Rechnungen, Circuläre, Frachtbriefe, Werthpapiere, Actien, Briefe, Couverts, Visitenkarten zc. zu den billigsten Preisen.

**Fabrik und Lager fertiger Etiquetten.**